An impressionistic painting of a landscape. The top portion shows a bright blue sky with white, textured brushstrokes. Below the sky is a band of blue, representing water or a distant shore. The middle and foreground are dominated by thick, expressive brushstrokes in various shades of green and yellow, suggesting a field or meadow. There are some red and orange accents scattered throughout, possibly representing flowers or small structures. The overall style is highly textured and vibrant.

BEN KAMILI

Die Schwalm
eine außergewöhnliche Region

BEN KAMILI

Die Schwalm
eine außergewöhnliche
Region

Malerstübchen

Kunsthalle Willingshausen



DANK

Danksagung an Helmut Geißel, den langjährigen Vorsitzenden der
Vereinigung Malerstübchen e.V. Willingshausen.

Im Jahr 2017 konnte ich eine Ausstellung für den verstorbenen Künstler Karl Sümmerer
in Berlin organisieren. Karl Sümmerer war Mitglied in der Vereinigung
Malerstübchen Willingshausen. Seine Frau Marianne Sümmerer stellte den Kontakt zu Herrn
Geißel her und so kam ich dann auch nach Willingshausen. Vom ersten Augenblick fasziniert
und begeistert von der Landschaft, den Menschen und dem Museum Malerstübchen, wurde ich
umgehend Mitglied in der Vereinigung. So viel Geschichte, so viel Kunst und Tradition
in diesem kleinen Museum, in diesem kleinen Dorf. Ich war überwältigt.

In langen Gesprächen führte mich Helmut Geißel in die Geschichte der Willingshäuser
Künstlerkolonie ein. Begeistert berichtete er von den Anfängen der Kolonie mit Gerhardt von
Reutern und Ludwig Emil Grimm über Ludwig Knaus zu Carl Bantzer, Wilhelm Thielmann,
Hans Richard von Volkmann und den vielen anderen Künstler, die allesamt in Willingshausen
und in der Region gewirkt haben. Sein Wissen über Zusammenhänge von Zeitgeschehen
und Malerei, die Episoden unter den Künstlern und der Bevölkerung und die vielen Bilder, die hier
entstanden sind faszinierten mich. Er hat sich in vielen Jahren seiner Arbeit für den Verein mit
Hingabe darum bemüht, Bilder aufzuspüren, finanzielle Mittel zu akquirieren und die Werke
letztlich wieder nach Willingshausen zurück zu holen. Dafür gilt ihm meine Hochachtung
und mein Dank. Wenn das Museum heute einen beträchtlichen Bestand an
künstlerischen Arbeiten aus fast zwei Jahrhunderten sein Eigen nennt, so verdanken wir das
seiner unermüdlichen und rührigen Arbeit für die Vereinigung Malerstübchen.
Diesen Katalog und die Ausstellung in der Kunsthalle widme ich Helmut Geißel
zum Dank und zur Anerkennung für sein Engagement.

Ben Kamili

Meditative Unruhe im Werk Ben Kamilis

Während frühe Arbeiten Ben Kamilis noch Konzentration und Ruhe ausstrahlen, zuweilen still und reduziert, ja introvertiert anmuten, sucht man die Stille in seinen rezenten Arbeiten vergeblich. Die in Nordhessen entstandenen Wolkenbilder und Sommerlandschaften Kamilis sind Seelenlandschaften. Und die Seele des Künstlers ist getrieben, getrieben von Schaffensdrang, von dem Bedürfnis, sich den der Natur innewohnenden Kräften anzunähern, ja tief in sie einzudringen. Alles in Kamilis Bildern ist in Bewegung und von einer zuweilen tiefen



Schwälder Abendlandschaft Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 50x50 cm

Unruhe erfüllt. Das gilt vor allem für seine Werke der letzten Jahre. Statt Reduktion begegnet man dem prallen Leben der Natur, spürt den kraftvollen Wind in den dramatischen Wolkenformationen und den Feldern, spürt die Böen, die das Laub der dunkelgrünen Blätter der Bäume flirren lassen wie das grelle Sommerlicht, das sich in den Rapsfeldern zu kondensieren scheint. Eine Straße oder ein Weg nehmen eine dynamische Kurve und werden so wie die sich rasch bewegenden Wolken zur Allegorie des eigenen Lebenswegs des aus Mazedonien stammenden Künstlers.

Licht und Bewegung sind die beiden

zentralen Aspekte in Ben Kamilis Arbeiten - sie erzeugen den Kosmos von Farben in seinen Landschaften und Wolkenbildern, die zunächst zeitlos und klassisch anmuten und sich deshalb selbstbewusst in die große Tradition des Pleinair einreihen, das nicht in Barbizon seinen Anfang nahm, sondern in Deutschland, in einem nordhessischen Städtchen namens Willingshausen, das Kamili in den letzten Jahren immer wieder aufgesucht hat. In einigen Bildern ist eine gewisse Affinität des Künstlers zu europäischen Traditionen der Romantik erkennbar. Der Himmel der „Schwälder Abendlandschaft“ erinnert an William Turners Sonnenuntergänge.



Joseph Mallord William Turner - petworth park tillington church in distance
oil on canvas 1828 60 x 145 cm
Tate Gallery, London, UK



Camille Pissarro - The Climbing Path, L'Hermitage, Pontoise
Öl auf Leinwand 1875 54 x 65,7 cm

Kamilis virtuosos Spiel mit dem Licht lässt einen jedoch unweigerlich an Schlüsselwerke der frühen Moderne denken, wie an den legendären „Climbing Path“ von Camille Pissarro im New Yorker Brooklyn Museum. Der großzügige Umgang mit Farbe ist Kamilis Markenzeichen. Pastös sind alle seine Farbaufträge. So großzügig, ja verschwenderisch ist der Künstler mit der dickflüssigen Ölfarbe, dass skulpturale Landschaften auf den Leinwänden entstehen, die den Betrachter noch einmal in eine andere Dimension entführen, auch jenseits des Lichts. Wenn Ben

Kamili mit dem Pinsel kraftvoll seine Furchen durch dicke, noch feuchte Farbflächen zieht,

wie in dem Werk „Weite Felder“, oder völlig versunken in seiner Arbeit spontan die Blumen der Felder und Hecken in voluminösen Farbaggglomerationen zu neuem Leben erweckt und das sinnliche oder poetische Momentum von Mohnblumen oder Malven im Sommerlicht auf die Leinwand zu bannen vermag, scheint er keiner malerischen Tradition mehr verhaftet. Hier schafft der Künstler meditativ, ganz aus sich selbst heraus Werke von großer gestischer Kraft, die der Philosophie eines Sam Francis oder den lyrisch, emotionalen Abstraktionen einer Joan Mitchell näher stehen als impressionistischen Vorläufern des Pleinair. Und doch sind die Malereien Kamilis naturalistisch. Je weiter man sich physisch von seinen Bildern entfernt, desto deutlicher offenbaren sich dem Betrachter die realen Landschaften, während man sich bei Annäherung abstrakt expressionistischen Arbeiten gegenüber sieht und in die Seelenlandschaften des Künstlers einzutauchen vermag. Durch den dreidimensionalen Aspekt in Verbindung mit der Leuchtkraft seiner immer spontan angemischten Farben sind selbst kleinste Formate raumgreifend. Fast scheint es, als deute sich in seinen aktuellen Werken die Entwicklung hin zu konsequent skulpturalen Arbeiten an - bei dem rastlosen Ben Kamili ist immer alles in steter Bewegung.



Mohn auf den Feldern von Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 60x50 cm

Raffael Dedo Gadebusch

Ben Kamili in Willingshausen

Aus Protesthaltung gegen die akademische Malerei und Ausbildung zogen Pariser Maler nach 1830 im Sommer in das Dorf Barbizon am Rande des Waldes von Fontainebleau und fanden hier vor der Natur zu neuen Themen. Die Landschaftsmalerei erhielt durch die Arbeit im Freien einen ungeheuren Auftrieb: Szenen aus Wald und Feld, an Flußufern und dem dörflichen Leben entstanden im Werk der Corots, Millets, Daubignys in ansehnlicher Zahl. Die Pleinairmalerei war geboren und bildete bald Vorbild für mehrere deutsche Malerkolonien wie die von Worpswede und Ahrenshoop, Weimar, Ferch bis nach Murnau in Bayern. In Hessen war es das Dorf Willingshausen, das Landschaftsmaler anzog, darunter Carl Bantzer, der bald in ganz Deutschland bekannt wurde. Das große Verdienst dieser Malerschulen und -kolonien war aber nicht nur die Wiederbelebung der Landschaftsmalerei, sondern auch eine neue Ausdrucksweise, die von der englischen und französischen freien Malweise beeinflusst wurde. Es erstaunt nicht, daß ein dynamischer Kolorist wie Ben Kamili, im Bestreben der Landschaftsmalerei wieder zu neuem Ansehen zu verhelfen, hier in Willingshausen einen Ort fand, um Gleichgesinnte mit der Ausstellung ihrer Werke zu fördern. Willingshausen wurde Programm.



Raps und Baum Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 39x49 cm

Seit dem Jahre 2020 hat Ben Kamili bei Aufhalten in Willingshausen eine Reihe von beeindruckenden Landschaftsbildern geschaffen, die nun auch der Öffentlichkeit präsentiert werden. Ben Kamili bleibt dabei nicht nur seiner Malerei und seiner farblichen Intensität treu, sondern er sucht auch die einmal gefundene Ausdrucksweise zu festigen und thematisch zu modifizieren. Der Titel seines Bildes „Raps und Baum“ (39x 49cm) nimmt zwar die Flächigkeit seiner früheren Rapsbilder wieder auf, aber der sich im Vordergrund ausbreitende Baum bringt ein neues farbiges Ensemble. Das Gelb des Rapsfeldes bestimmt durch den hellen Hintergrund nur noch einen Tenor des Bildes: Die Plastizität des Baumes und seines dunkelgrünen Blätterwerks verschafft dem Ölbild einen eigenen Reiz. Der dunkel gehaltene Vordergrund nimmt aber wieder gelbe Töne auf.

Welch Mannigfaltigkeit Ben Kamili auch in einem kleinen Format von nur 24x30cm ausdrücken kann, beweist der Kosmos im Kleinen mit dem Bild „Abendlicht – Richtung Reibertentrod“. Hier zeigt sich seine Meisterhand in einem harmonischen Zusammenklang von einem Straßenabschnitt, von Blumen, Wiese, Dorf, Hügellandschaft, Baumgruppe, überwölbt von einem herrlichen Farbspiel des Himmels.

Zwei Bilder Ben Kamilis wurden durch Fotografien angeregt: „Abendgold“ (100x150cm) und „Blühende Rapsfelder – Willingshausen“, ein Triptychon (je 150x100cm). Ben Kamili anerkennt damit, daß auch Fotografen einen Blick für das aussagekräftige Motiv haben können. Bereits Claude Monet ließ sich von seiner Postkartensammlung für einige seiner Bilder anregen. Die Farben trug er in sich – wie jeder gute Maler.



Abendgold nach einer Fotografie von Jürgen Gemmerich - Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 150x100 cm

Zwei Bilder sollten aber als Höhepunkte der Ausstellung herausgestellt werden: „Schwärmer Abendlandschaft“ (50x50cm) mit einem unglaublich hochgezogenen Himmel, der dennoch eine sich weitausdehnende sanfte Landschaft mit andeuteter Häusergruppe als Schau abwechslungsreichen Lebens dieser hessischen Landschaft dem Betrachter schenkt. Hervorzuheben wäre auch „Weitblick“ (50x60cm). Das zweite Bild, das man nicht wieder durch seine Farbintensität vergißt, ist „Malven, voller Kraft, Farbe und Energie auf dem Feld in Willingshausen am Bassin“ (60x50cm).



Malven, voller Kraft, Farbe und Energie auf dem Feld in Willingshausen am Bassin
Willingshausen Öl auf Leinwand 2020 60x50 cm

Alles in allem zeigt Ben Kamili ein den Maler krönendes Werk, das in Jahresfrist für die Ausstellung entstand, eine Leistung, der man Bewunderung zollen muß.

Wilhelm Ziehr

Die Farbe, die Landschaft und der Maler Ben Kamili

Farbe hat die Landschaft des ausgeglühten Planeten Erde für menschliches Empfinden auf ewig verändert, und sie hat die poetische Kraft, die emotional sich vertiefende Schönheit von Licht und Farbe durch Malerei und Dichtung erst erwecken können. Ohne Farbempfindung wären die Voraussetzungen für die Entwicklung der Lebewesen, die Evolution, nicht vorstellbar. Geschehnisse in der Natur äußern sich in Energie und Farben, die Gitter der Kristalle erscheinen farbig unter der Brechung des Lichts, die Energie der Tiefe erweist sich in ihren Eruptionen in glühendem farbigem Schein. Farben und ihre artspezifischen Empfindungen gewähren allen Lebewesen Zugang zur Umwelt und helfen ihnen, die Anforderungen an ein erfolgreiches Überleben und Weiterleben zu meistern. Feinfühlig nahm der Mensch in seinem Alltag und in seiner Kultur Farben in ihren vielfältigen Erscheinungen durch die ihm anfangs wohl rätselhaft anmutenden Leistungen seines Sehannes auf. Durch den Akt der menschlichen Wahrnehmung bezeugten die Farben darüber hinaus die von ihnen unmittelbar hervorgerufenen Stimmungen und Impressionen im Licht und als Voraussetzung noch mehr als diese: die eigene Umwelt, die nähere Region und ihre Jahreszeiten, die Erscheinungen um Himmel, Erde und Meer. Das sich in Gedanken über die Energiefelder der Farben vertiefende und verlierende menschliche Gemüt, durch die Musik, die bildenden Künste und die Lyrik am empfindlichsten ausgedrückt und symbolhaft verstärkt, hat der übermächtig erscheinenden Natur erst eine menschliche Dimension abgerungen. Die Kunst vermochte der unsterblichen Gottheit die konstante Strahlkraft eines eigenen Denkens und Fühlens an die Seite zu stellen. Blau blieb in der emotionalen Wahrnehmung der Künstler immer Blau, Rot immer Rot. Doch die Künstler setzten gegen die Konstanz der optischen Farbwahrnehmung bald ein eigenes Farbempfinden, entdeckten das Abstraktionspotential der Farben, ihre dynamische Kraft und den psychologisch vertiefenden Niederschlag. Neuen Generationen diente die Farbnuancierung als nachahmenswertes Vorbild, als Emanzipation mit der Welt wie zum Weltabgewandten, zu jeder Spielart geistiger Versenkung. Deshalb wäre ihr einheitlicher objektivierender Gebrauch allenfalls in der Physik, aber nicht in der Literatur oder der Kunst zu regeln. Viele lyrische Farbverbindungen mit Substantiven wie Morgenröte, Purpurmund, die Gegensatzpaare hell/dunkel, schwarz/weiß, Rose/Lilie sind im Laufe der Zeit zu Topoi geworden, die sich durch die geistige Welt zogen. Platon bezeichnete die Farben als Wesenheiten, für die niemand „ein notwendiges Gesetz oder einen wahrscheinlichen Grund“ anzugeben vermag.¹ Die moderne Physik kennt aber keine Abgrenzung der einzelnen Farben voneinander, sie beschreibt vielmehr ein Kontinuum von gleichartigen Lichtwellen

unterschiedlicher Länge. Doch das wurde bislang gefühlsmäßig nicht prägend und könnte es auch nie werden. Die Kunst umhüllte das, was wir als unserem Leben nah und in seinen Bildern und Vorstellungen als schön oder als anregend empfanden, und sie verhüllte allmählich das Hereinbrechen der unkontrollierbaren wie erschreckenden Urkräfte der Natur und suchte sie zu sublimieren, wie zu besänftigen mit den wenigen von uns wahrzunehmenden Farben, welche der bescheidenen menschlichen Lebenskraft und ihren Sinnesleistungen entsprachen. Durch die Aufnahme und die anscheinende Stabilität der Farberscheinungen hat sich der Mensch über diese hinaus eine fast mystische Welt sinngebender Weisungen, Erscheinungen und Zuordnungen auf einem höheren Niveau der Sichtbarkeit aufgebaut. Die Sprache der Farben wurde künstlerisches und lyrisches Allgemeingut, und sie vermochte bald alles auszudrücken, was den Rang dichterischer oder künstlerischer Individualität und Qualität auszeichnen könnte. Petrarca notierte den weit vorahnenden Vers „Ach, schwarz wird eh der Schnee...“ (Canzone 51), Lorca band „schwarze Regenbögen“, „weiße Pupillen“ in seine Verse ein, Bäume wurden „aus dem Azur gefallene Pfeile“, und Paul Eluard schrieb eigenwillig in seinem Gedicht „Le Language des couleurs“ (in der Sammlung „Une leçon de morale“):

„Couleurs et tout est vif qui m'ouvre grand les yeux

Couleurs et tout est gris qui me donne à pleurer“

[Farben und alles ist heiter, was mir groß die Augen öffnet/Farben und
alles ist grau, was mich zum Klagen ruft]²

In diesem Sinne verschlossen oder öffneten die poetisch erweiterten Farbwerte durch die Reizunterdrückung oder -verstärkung eine sinnenreich nachgebildete oder erfundene Welt über die rein visuell aufzulösende Umwelt hinaus. In vergleichbarer Weise vermochte das sprachliche Kunstwerk, schriftgeformtes Bewusstsein dem Menschen eine neue, durch die Wissenschaft verstärkte aber auch profanierte Lebenswelt zu eröffnen. Die Poetisierung von Blumen, Pflanzen, Edelsteinen, Metallen und Wettererscheinungen hat die Farben gestärkt, ihre Benennungen erweitert und zum anhaltenden Dialog mit uns selbst und unserem Bild von der Natur als Teil unserer Projektionen geführt.

Farbausdrücke wurden für den Dichter individuell sprachliche Elemente und damit nicht beschränkt auf ein natürlich oder harmonisch aufscheinendes Umfeld. Der primäre farbliche Eindruck eines Objektes wird subjektiv umgeformt oder gar aufgelöst. Farben bezeugten also die Welt nicht wie sie phänomenologisch angemessen erschien, sondern in der Weise einer ver-

¹ Die beste Einführung in das Geheimnisvolle der Farben bietet: Bruns, Margarete: Das Rätsel Farbe, Materie und Mythos, Stuttgart 1997.

² Eluard, Paul: Choix de Poèmes, Ausgewählte Gedichte, Neuwied 1963, S. 548/49, eigene Übersetzung.

tieften malerischen und dichterischen Freiheit. Somit entfernten sie sich allmählich, immer stärker prononciert, von einem rein beschreibenden Ausdruck auf die freie poetische Empfindung und auf eine von jeder realistischen Nötigung unabhängigen Darstellungsweise zu.

Es erstaunt nicht, dass bei der emotional starken Wirkung der Farben auf Maler und Dichter einzelne Farbwerte einen eigenen, oft lebenslang wirkenden Einfluss gewannen. Verständlich erscheint es, dass einige bedeutende Lyriker auch wirkungsstarke Zeichner oder Maler wurden: Goethe, Gottfried Keller, Hermann Hesse und Philosophen und Maler sich in umfangreichen Werken über das Phänomen Farbe, Farbwirkung und –entstehung äußerten: Goethe, Runge, Schopenhauer. Goethes Beschreibung seiner ersten Harzwanderung mit Brockenbesteigung vom 29. November bis zum 16. Dezember 1777 setzt sein starkes Interesse für die Welt der Farben ein. In der Beschreibung einer plötzlichen Entdeckung und eines vertieften Gefühls für die von ihm als farbig empfundenen Schatten und der unmittelbar aufkommenden Sensibilität für ihre Unterschiede findet er auch sprachlich zu vollkommenen Bildungen abgestufter Farbwerte wie moosgrün, hochblau, meergrün, smaragdgrün und zur Purpurfarbe. Violett war als Farbton in den letzten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts noch nicht allgemein verbreitet.

Und so lesen wir bei Goethe :³

„Auf einer Harzreise im Winter stieg ich gegen Abend vom Brocken herunter, die weiten Flächen auf- und abwärts waren beschneit, die Heide von Schnee bedeckt, alle zerstreut stehenden Bäume und vorragenden Klippen, auch alle Baum- und Felsenmassen völlig bereift, die Sonne senkte sich eben gegen die Oderteiche hinunter.

Waren den Tag über, bei dem gelblichen Ton des Schnees, schon leise violette Schatten bemerklich gewesen, so mußte man sie nun für hochblau ansprechen, als ein gesteigertes Gelb von den beleuchteten Theilen widerschien.

Als aber die Sonne sich endlich ihrem Niedergang näherte, und ihr durch die stärkeren Dünste höchst gemäßigter Strahl die ganze mich umgebende Welt mit der schönsten Purpurfarbe überzog, da verwandelte sich die Schattenfarbe in ein Grün, das nach seiner Klarheit einem Meergrün, nach seiner Schönheit einem Smaragdgrün verglichen werden konnte. Die Erscheinung ward immer lebhafter, man glaubte sich in einer Feenwelt zu befinden, denn alles hatte sich in die zwei lebhaften und so schön übereinstimmenden Farben gekleidet, bis endlich mit dem Sonnenuntergang die Prachterscheinung sich in eine graue Dämmerung, und nach und nach in eine mond- und sternhelle Nacht verlor.“

Die so unmittelbar wirkende und detailreiche Darstellung von Farbabstufungen weist darauf hin, dass sie nicht erst im direkten Umfeld seiner Farbuntersuchungen nach 1790 entstand, viel-

mehr noch unter dem unmittelbaren Eindruck seiner Harzreise geschrieben wurde. Obwohl die Textstelle in anmutender Prosa verfaßt erscheint, ist sie dennoch mehr Beobachtung und Beschreibung als Dichtung.

Man kann deshalb weder die Farbskala der Malerei noch ihre individualisierten Benennungen durch die Lyrik auf das wirklich Sichtbare ihrer „natürlichen“ Umwelt reduzieren. Nach Gustav Theodor Fechner, auf den sich auch Sigmund Freud gern berief, werden „in den Farben [...] also vitale Befindlichkeiten oder Erlebniskonventionen (z. B. Grün = Natur im Ganzen, Rot = gleich Blut oder Glut) hineingelesen.“⁴

Das Bemühen, ein allgemein verbindliches System der Lautfärbung zu schaffen, scheitert in der Sprache wie in der Musik an der Individualität ihrer Künstler und der Betrachter, Leser oder Hörer. Die Klangfarbe der Silben ist von den Wortbedeutungen nicht zu lösen. Farben, die Töne suggerieren, könnten wie z. B. silberner Glocken- oder Harfenklang verschwimmen im Schall der Tonleitern anderer Instrumente, in Fermaten und Pausen. Dennoch, als innere Fiktion und darüber hinaus als Spiegelung emotionaler Vertiefung in Tonlagen, Sprache und ihren Harmonien sowie in alles eingehendes angespanntes schöpferisches Anwehen vermag es zu dienen. Dem Komponisten Nikolai Rimskij-Korsakow erschien im inneren Klang seiner musikalischen Vorstellungswelt Fis-Dur als Grün, Skrjabin verband Fis mit Blau und „grell“ oder auch mit Violett.⁵ As stand für Purpurviolett, A erschien ihm Grün. Die Töne Es und B wiesen bei Alexander Skrjabin auf eine noch unbestimmte Farbe bzw. zeigten Metallkolorit, wirkten stahlartig. Richard Wagner hat aber alle in der Konsequenz eines „synästhetischen Kunstkonzeptes“ (Eckart Kröplin) bei der tonkünstlerischen Arbeit übertroffen. Mit Recht kann man bei Wagner, wie Kröplin nachwies, von einem „Ineinanderwirken von Klang und Farbe“ sprechen. Seinen „Tristan“ wollte er als Violett und Lila erfahren. Er selbst bezeichnete seine musikalische Identität mit dem Ausdruck: „Ich bin Violett“.⁶ Bereits Franz Liszt forderte von seinen Schülern mehr „Violett“ zu spielen. Apollinaire sieht „unergründliche Violetts“ (in: Les Fenêtres). Der Philosoph Cioran, der jeden Tag einen Aphorismus über den Tod, Gott, den Selbstmord oder das Nichts schrieb, dachte über die melancholische Wirkung der Farbe Violett nach: „Violett ist die Farbe der Gewissensbisse“ und erkannte in der Schwermut die „violette Poesie der endlosen Erlöschung.“⁷

Welche vermeintlichen Empfindungen oder sogar Erkenntnisse an realer Welt erlaubten im voraus festgelegte Töne, Vokale oder Silben nun wirklich, nähergerückt der profanen Wirklichkeit,

⁴ Vgl. Schneider, Norbert: Geschichte der Ästhetik von der Aufklärung bis zur Postmoderne Stuttgart 1996, S. 132.

⁵ 1922 fand in der Moskauer Oper und im Moskauer Meyerhold-Theater ein großes optophonisches Konzert statt, Wladimir Baranoff-Rossiné (1888 - 1944) war Protagonist einer solchen Entwicklung. Vgl. zu Skrjabin: Briefe von Skrjabin: Leipzig 1988, darin Leonid Sabanejew: Prometheus von Skrjabin, S. 383, Anm. 1 und beigefügte Tabelle.

⁶ Die „Frankfurter Allgemeine“ brachte in einer Verlagsbeilage vom 31. Januar 2013 einen Auszug aus Eckart Kröplins Darstellung: Richard Wagner: Musik aus Licht. Synästhesien von der Romantik bis zur Moderne, Würzburg 2011.

⁷ Cioran, Werke, Frankfurt am Main 2008 S.485.

³ Goethe: Zur Farbenlehre: VI: Abteilung: Farbige Schatten: Paragraph 75, zitiert nach Naturwissenschaftliche Schriften I: Hamburger Ausgabe Bd. 13, München 2000 S. 348

zumal da doch identische Reize je nach Temperament völlig frei interpretierbar wären? Das kann eine nur individuell zu beantwortende Frage sein, und die Antwort hinge zudem vom sprachlich Gesetzten, Verwandelten und der psychologischen Situation der einzelnen Personen ab. Jedenfalls können die Paletten der Maler und farbsprachliche Beschreibungen alles ausdrücken, was Menschen im ideellen Aufstieg und Fall erkennen wollen und über das in Farbwerten eingeschriebene Sinnliche hinaus Künstler erahnen.

Die Landschaft

Die Malerei setzt kulturgeschichtlich mit der Höhlenmalerei von Lascaux im Zeitalter des Périgordien (ca. 36.000 -19.000 v. Chr.) und von Altamira ein (etwa 16.500-13.000 v. Chr.). Die jüngste Entdeckung (2019) ist die Höhle auf der indonesischen Insel Sulawesi. Dort haben Forscher fast 44.000 Jahre alte Felsmalereien gefunden. Dargestellt werden Tiere, jagdbare Tiere (Bären, Hirsche, Stiere, Löwen, Bisons). Erstaunlich ist dabei die Tatsache, dass der frühe Homo sapiens trotz einer noch bescheidenen Farbskala von Eisen- und Manganoxid in gelben, orange und roten Tönen bereits ein naturnahes Abbild in ästhetisch oft überzeugenden Kompositionen geschaffen hat. Doch zur Entwicklung der Landschaftsmalerei als selbständiger Richtung kam es erst Jahrtausende später. Weder in den Felsmalereien noch in den späteren Werken der orientalischen Hochkulturen finden wir selbständige Landschaftskompositionen. Noch bei Leonardo da Vinci bilden die schroffen Gebirgszüge der Alpenwelt lediglich den Hintergrund seiner berühmten Mona Lisa, und in vielen Altarbildern der Renaissance erscheint das himmlische Jerusalem oder die Landschaften um Kreuzigungen und Heiligenfiguren als beiläufige Zusetzung zum eigentlichen Bildthema.

Dennoch diese Ansätze und vor allem die Entfaltung der holländischen Malerei leiteten einen Siegeszug der Landschaftsmalerei ein: Waldlandschaften, Flusslandschaften, Meer- und Küstendarstellungen, Garten- und Schlösserszenen, Stadtlandschaften, Ruinen- und Kulturlandschaften, Gebirgsszenarien, Industrielandschaften entstanden in großer Zahl und verbanden sich mit hochberühmten Malern der Kunstgeschichte.

Den Begriff „optische Wirklichkeit“, 1931 von Carl Einstein geprägt, kann man als Ausgangspunkt wählen, um über die abendländische Landschaftsmalerei nachzudenken: Von Claude Lorrain und seinen arkadischen Landschaften über Jost de Momper und Roelant Saverey mit ihren phantastischen Gebirgslandschaften, Jacob van Ruisdael, der 30mal die Burg Bentheim inmitten der Landschaft darstellte, den Engländern John Constable und Joseph Turner mit ihren neuartig wirkenden Landschaftsbildern, Caspar David Friedrich und Cezanne mit den Bildern

um den Mont Sainte Victoire reicht der Bogen, gewonnen aus der inneren Empfindung und nicht so sehr von der Wirklichkeit vorgezeichnet. Sie alle malten nicht ab. Sie gestalteten aus der inneren Freiheit des Künstlers, suchten kein Abbild und fanden so zur Kunst im Gewande der Landschaft.

Nach den zeitlich gesehenen letzten Neuansätzen und Auftrieben der Landschaftsmalerei im Impressionismus, Fauvismus und Expressionismus kam es mit der Neuen Sachlichkeit erst wieder allmählich in spürbarer Frontstellung gegen die abstrakte Malerei und die Negation der figürlichen Darstellung zu einen Auftrieb für die Landschaftsdarstellung.

Der Maler Ben Kamili

Es waren zuerst Landschaftsdarstellungen des Malers Ben Kamili, die mich anregten, den Zugang zu seinem malerischen Werk insgesamt zu suchen. Die Begegnung führte zu einer nie geahnten Breite eines malerischen Werkes. Das Studium von vier Katalogen „Die Glut der Farben“ (2014), „Die Elbe“ (2016), „Königliche Gärten“ (2016) und „Norddeutsche Insellandschaften“ (2018), zwei Atelierbesuche, der zweifache Besuch seiner reich mit über 20 Blumenbildern ausgestatteten Wohnung und eine Ausstellung auf der Freundschaftsinsel in Potsdam gewährten mir Einblick und nachwirkendes Erlebnis



Schloß Sanssouci Öl auf Leinwand 2016 60x80 cm



Helgoland - Die Düne Öl auf Leinwand 2018 60x80 cm

seiner Werke. Persönliche Begegnungen erschlossen mir den Reichtum seiner Vorstellungswelt, deren Nachhall ich in den breitgefächerten Themen seiner Bildgestaltungen wiederfand.

Es ist eine eigenständige Malweise und Bildwelt, die zu den emotional stark nachwirkenden Eindrücken seines Werkes führt. Eine zusammenfassende Beschreibung seiner auch zahlenmäßig überwältigenden Bilder

erscheint dabei unmöglich und deshalb kann man sein Werk nicht, wie es Kunsthistoriker gern unternehmen, in einzelne Etappen seiner Stilwerdung unterteilen. Die Vielfalt der Darstellun-

gen und der thematische Reichtum seines Œuvres zwingt aber dennoch zu zusammenfassendem Überblick. Bei allem Licht und der Besonnung seiner Bilder, der Strahlkraft seiner Farben, was allgemein für sein Werk gilt, gibt es Konstanten in seinen Darstellungen, ein Eindruck der noch verstärkt wird durch das Bestreben, an einmal gefundenen Themen in Serien festzuhalten. Die malerische Komponente wie die Qualität der Darstellung gehen dabei nicht verloren. Jede einzelne Gestaltung, unabhängig ob im kleineren oder größeren Format bleibt vollendet im Ausdruck, und das, ohne wie es etwa Claude Monet in den Bildreihen seines Heuschobers, seiner Londoner Brücken oder der Kathedrale von Rouen ausführt, den Lichteinfall oder die Gesamtsicht merklich zu verändern.

Vielleicht erscheint es nicht als gerecht angesichts eines bereits vorliegenden umfangreichen Werkes einzelne Bilder oder Themenkreise herauszustellen, aber es entspricht durchaus objektiveren Kriterien eines Betrachters, der in seinem Leben durch zahlreiche Galerien und Kunstausstellungen nachdenklich gegangen ist.



Sylter Rosen 1 Öl auf Leinwand 2016
30 x 40 cm

Ben Kamili hält die gleiche beeindruckende Farbharmone und -stimmung in seinen Serienbildern wie „Wetterau, Friedberg“ von 2013 (meist 30 x 15 cm) oder im Triptychon „Trübe Stimmung“ ebenfalls von 2013, den Sylt Bildern „Am Kampener Watt“ (je 25 x 30 cm) von 2015, den „Himmelsblüten“ 2016 und das auch, wenn Jahre der Entstehungszeit dazwischen liegen wie bei den „Sylter Rosen“ von 2016 und 2018 (je 30 x 40cm). Jedes dieser Bilder hält die farbliche Stimmung so wie sie einmal gewählt wurde. Ben Kamili will

bewusst im „Malfluss“ bleiben, was er selbst betont: „Ich muss die Farben bereits im Gehirn gemischt haben, bevor ich sie auf die Leinwand mische. Nur wenn ich den exakt richtigen Farbton treffe bleibe ich im Malfluss.“

Morgen- und Abendstimmung, die Nähe und Ferne werden in ausgewogener Luftperspektive uns vom Maler bewegend näher gebracht. Auch wer die Nordseeinseln gut kennt, erlebt sie in Ben Kamilis Bildern neu, neu nicht im Sinne von erneuert, sondern in der Bedeutung aus gewohnter und ungewohnter Perspektive, neuen Farbwerten. Menschen in seinen Bildern erscheinen kaum. Die Natur braucht den Menschen nicht unbedingt, vielleicht zur Wahrnehmung ihrer Schönheit, nicht als Staffage. Das Werk „Meer ohne Mönch“ (so sein Bild von Borkum mit

leerem Strand aber belebtem Himmel von 2012 spricht an aus sich selbst wie auch die kleinen Seestücke von Baltrum (entstanden 2017). Das Licht in Wolkenstudien und Sonnenuntergang sendet sich aus mit ungewöhnlichen Farben, die das Vorbild Emil Noldes nicht voraussetzen. Ein guter Maler kopiert sich nicht selbst und nicht andere.

Bereits 2011 in den Bildern „Athener Geranien“ (20 x 39 cm) und „Sylter Rosen“ (20 x 25 cm) sowie der Serie „Herbstblätter“ begann Ben Kamili sich auf Blumen und Blätter und ihre volle Farbigkeit zu konzentrieren. Blumen begannen einen immer breiteren Raum auch in den komplexen „Blumenpracht im Park Groß Pankow (Prignitz)“ in den großen Abmessungen von 250 x 150 cm oder in den „Königlichen Schlössern“ und der Folge „Die ersten Frühlingsboten“ einzunehmen. In den dicht zusammenstehenden Blumen in den Rabatten fal-



Giverny Monets Garten 6
Öl auf Leinwand 2017 100 x 130 cm

len seit dieser Zeit die stark pastos mit breitem Pinsel dargestellten Blütenblätter auf. Es ist diese eigene Malweise, die Ben Kamili zu ganzen Serien von Bildern in Konzentration auf das farbliche Zusammenstehen und Wirken seiner Blumenarrangements führt. Es ist dabei nicht die seit Monet bei den Impressionisten vertraute „hachure“, der Pinselhieb, der die Malfläche dominiert. Der Maler trägt mit breitem Pinsel, tief in die Farbe getaucht diese auf den Maluntergrund auf. Doch die Farbe wird nicht lang gezogen, sondern eher nach oben geholt, sodass sie dicht stehen kann und halbplastisch nach oben gezogen wird. Die Malfläche erhöht sich zum dreidimensionalen Auftrieb. Das verleiht diesen Bildern einen eigenen Charakter hoher farblicher Leuchtkraft. Deshalb kann der Maler, durch die Sicherheit seines Farbduktus verstärkt, auf Vorzeichnungen verzichten und seine Farben direkt in der dynamischen Unmittelbarkeit seines Malaktes auftragen. Eine Vorzeichnung wäre auch deshalb wenig sinnvoll, weil sie die spontane Pinselführung einschränken könnte.

Dieses Vorgehen in Unmittelbarkeit gilt in abgeschwächter Form auch für seine Bilder und großangelegten Darstellungen von Insel und Meer. Seine Bilder vermitteln nicht nur den Eindruck der Weite und einer landschaftlichen Geschlossenheit. Bei der Komposition seiner Landschaftsbilder dominieren Farbflächen des Strandes, der gelben Rapsfelder und ein breiter Hintergrund des Himmels. Doch das wäre nur ein Kennzeichen seiner Darstellungen, denn Ben Kamili erkennt auch die in sich fein abgestuften Wasser und Hügel (z. B. in seinem intim wirkenden Bild vom Ohri, Ohrid See, in Mazedonien) oder die mit Busch und Grün (gerade in

der Serie der Rapsbilder von 2014) spannungsvoll unterbrochene Kulturlandschaft mit dem hohen Himmel, von Wolkenzügen unterbrochen. Es ist eine sorgfältig abgestimmte mehrstufige Farbigekeit. Das gilt auch im besonderen Maße für seine Seestücke und die perspektivische Er-oberung des Raumes.

Menschen erscheinen in Ben Kamilis Bildern kaum, höchstens als einzelne Spaziergänger am Strand (Titel eines Bildes von Sylt von 2012, 60 x 80 cm) oder als Betrachter der Landschaft oder als Gärtner in seiner Folge der Liebermann-Villa am Wannsee, eine Hommage an den deutschen Impressionismus. Hier liegt auch der Grund für meine Überraschung, als Ben mir, anlässlich des Ablebens von Rolf Hochhuth erzählte, dass er ein Porträt des Dramatikers gezeichnet habe. Dies alles will nicht besagen, dass Ben Kamili nicht auch Blicke auf Häuser auf Sylt oder an der Elbe und am Luganer See gemalt hätte. Seine Bilder „Hafenwelten“ (18 x 24 cm

von 2012) oder sein „Blick auf's Atelier“ (im gleichen Format und Jahr) und „Hamburg“ und „Berlin“, beide von 2014 (jeweils 21 x 15cm), beweisen sein Können auch in solchen Szenerien.

Zwei Bildgestaltungen, Meisterwerke jedes auf seine Art, haben mich in seinem Werk nachhaltig beeindruckt: Da ist zuerst das monumentale Gemälde von Monets Garten in Giverny von 2019 (175 x 300 cm) und das kleine Diptychon (je 15 x 15 cm) „Finnische Winterlandschaft I“ von 2007. Die fast zart zu nennende Darstellung der blattlosen Zweige erinnerte mich an die feinen Zeichnungen auf japanischer Keramik. Diese beiden

Werke führen den Betrachter zu einer auffallender Formatwahl von Ben Kamili: Er kennt in der Bildfolge „Blumenpracht im Park Groß Pankow (Prignitz)“ von 2012 ungewöhnlich

Tondo Himmelsblüten IX-
Öl auf Leinwand 2016 Ø 64 cm

wirkende Hochformate von 250 x 100cm. Doch stehen dem auch kleinere Formate von 60 x 20 cm gegenüber. Extreme Breitformate begegnen in der Darstellung der Hallig Hooge (30 x 80 cm) von 2017 und sogar mit 20 x 140 cm des Strandes von Norderney vom gleichen Jahr. Ben Kamili füllt jedes Format, ob als Blumentondo oder als Diptychon überzeugend aus und erhöht damit die malerische Spannung in jeweils eigener Farbigekeit.



Hallig Hoge Blick auf die Kirche Öl auf Leinwand 2017 30X80 cm

Ben Kamili hat mit seinen Bildern die emotionale Kraft der Farben im bewussten Gegensatz zur Nachkriegsentwicklung zurückgewonnen, was sich mit der Hinwendung und der Belebung der Landschafts- und Blumenmalerei überzeugend erklärt. Es sind denn auch die strahlenden Farben von Grün, Gelb, Rot, Blau und die vielen Violettabstufungen, die ihn begleiten. Seine Farbskala reicht, in der Sprache der Musik ausgedrückt von forte zu forte fortissimo von piano zu pianissimo. Er verklärt nicht die Welt, aber er findet zur Weihe der Schöpfung und zur Erkenntnis, die Natur zu achten, als unversiegbare Quelle der Anregung wie es alle Künstler in Dichtung, den bildenden Künsten und der Musik verstanden haben.

Sein Werk spiegelt vor dieser Begründung auch die ungeheure Vielfältigkeit der Landschaften, so wie sie eingangs aufgezählt wurden. Bislang hat er noch keine ausgesprochenen Waldlandschaften oder Gebirgsstudien, Industrielandschaften oder Ruinenlandschaften im Sinne der Romantiker vorgelegt. Aber man kann von ihm die Erschließung neuer Themenbereiche wohl erwarten.

Ben muss seine Bilder und Themenwahl nicht erklären oder durch Maltheorien absichern oder anpreisen. Seine Bilder sprechen für sich, und er drückt das auch unumwunden und überzeugend aus: „Bilder sollen für sich selbst sprechen. Die Schönheit eines Bildes ist das, was der Betrachter empfindet.“ Empfindungsreichtum prägt in der „Glut der Farben“ sein Werk in überzeugendem Maße.

Wilhelm Ziehr

Lockung

Hörst du nicht die Bäume rauschen
Draußen durch die stille Rund?
Lockts dich nicht, hinabzulauschen
Von dem Söller in den Grund,
Wo die vielen Bäche gehen
Wunderbar im Mondenschein
Und die stillen Schlösser sehen
In den Fluß vom hohen Stein?

Kennst du noch die irren Lieder
Aus der alten, schönen Zeit?
Sie erwachen alle wieder
Nachts in Waldeseinsamkeit,
Wenn die Bäume träumend lauschen
Und der Flieder duftet schwül
Und im Fluß die Nixen rauschen –
Komm herab, hier ists so kühl.

Joseph von Eichendorff



Landschaft

Wie zuletzt, in einem Augenblick
aufgehäuft aus Hängen, Häusern, Stücken
alter Himmel und zerbrochenen Brücken,
und von drüben her, wie vom Geschick,
von dem Sonnenuntergang getroffen,
angeschuldigt, aufgerissen, offen –
ginge dort die Ortschaft tragisch aus:

fiele nicht auf einmal in das Wunde,
drin zerfließend, aus der nächsten Stunde
jener Tropfen kühlen Blaus,
der die Nacht schon in den Abend mischt,
so daß das von ferne Angefachte
sachte, wie erlöst, erlischt.

Ruhig sind die Tore und die Bogen,
durchsichtige Wolken wogen
über blassen Häuserreihn
die schon Dunkel in sich eingesogen;
aber plötzlich ist vom Mond ein Schein
durchgeglitten, licht, als hätte ein
Erzengel irgendwo sein Schwert gezogen.

Rainer Maria Rilke



Amor als Landschaftsmaler

Saß ich früh auf einer Felsenspitze,
Sah mit starren Augen in den Nebel;
Wie ein grau grundiertes Tuch gespannt,
Deckt' er alles in die Breit' und Höhe.

Stellt' ein Knabe sich mir an die Seite,
Sagte: „Lieber Freund, wie magst du starrend
Auf das leere Tuch gelassen schauen ?
Hast du denn zum Malen und zum Bilden
Alle Lust auf ewig wohl verloren ?“

Sah ich an das Kind und dachte heimlich:
Will das Bübchen doch den Meister machen!

„Willst du immer trüb' und müßig bleiben“ ,
Sprach der Knabe, „kann nichts Kluges werden:
Sieh, ich will dir gleich ein Bildchen malen,
Dich ein hübsches Bildchen malen lehren.“

Und er richtete den Zeigefinger,
Der so rötlich war wie eine Rose,
Nach dem weiten, ausgespannten Teppich,
Fing mit seinem Finger an zu zeichnen:

Oben malt' er eine schöne Sonne,
Die mir in die Augen mächtig glänzte,
Und den Saum der Wolken macht' er golden,
Ließ die Strahlen durch die Wolken dringen;
Malte dann die zarten, leichten Wipfel
Frisch erquickter Bäume, zog die Hügel,
Einen nach dem ändern, frei dahinter;
Unten ließ er's nicht an Wasser fehlen,
Zeichnete den Fluß so ganz natürlich,
Daß er schien im Sonnenstrahl zu glitzern,
Daß er schien am hohen Rand zu rauschen.

Ach, da standen Blumen an dem Flusse,
Und da waren Farben auf der Wiese,
Gold und Schmelz und Purpur und ein Grünes,
Alles wie Smaragd und wie Karfunkel!
Hell und rein lasiert' er drauf den Himmel
Und die blauen Berge fern und ferner,
Daß ich ganz entzückt und neu geboren
Bald den Maler, bald das Bild beschaute.

„Hab' ich doch“ , so sagt' er, „dir bewiesen,
Daß ich dieses Handwerk gut verstehe;
Doch es ist das Schwerste noch zurücke.“

Zeichnete darnach mit spitzem Finger
Und mit großer Sorgfalt an dem Wäldchen,
Grad' ans Ende, wo die Sonne kräftig
Von dem hellen Boden widerglänzte,
Zeichnete das allerliebste Mädchen,
Wohlgebildet, zierlich angekleidet,
Frische Wangen unter braunen Haaren,
Und die Wangen waren von der Farbe
Wie das Fingerchen, das sie gebildet.

O du Knabe! rief ich, welch ein Meister
Hat in seine Schule dich genommen,
Daß du so geschwind und so natürlich
Alles klug beginnst und gut vollendest ?
Da ich noch so rede, sieh, da rühret
Sich ein Windchen und bewegt die Gipfel,
Kräuselt alle Wellen auf dem Flusse,
Füllt den Schleier des vollkommenen Mädchens,
Und, was mich Erstaunten mehr erstaunte,
Fängt das Mädchen an den Fuß zu rühren,
Geht zu kommen, nähert sich dem Orte,
Wo ich mit dem losen Lehrer sitze.

Da nun alles, alles sich bewegte,
Bäume, Fluß und Blumen und der Schleier
Und der zarte Fuß der Allerschönsten;
Glaubt ihr wohl, ich sei auf meinem Felsen
Wie ein Felsen still und fest geblieben ?

Cupido, loser, eigensinniger Knabe!
Du batst mich um Quartier auf einige Stunden.
Wie viele Tag' und Nächte bist du geblieben!
Und bist nun herrisch und Meister im Hause geworden!

Von meinem breiten Lager bin ich vertrieben;
Nun sitz' ich an der Erde, Nächte gequälet;
Dein Mutwill' schüret Flamm' auf Flamme des Herdes,
Verbrennet den Vorrat des Winters und senget mich Armen.

Du hast mir mein Gerät verstellt und verschoben;
Ich such' und bin wie blind und irre geworden.
Du lärmst so ungeschickt, ich fürchte, das Seelchen
Entflieht, um dir zu entfliehn, und räumt die Hütte.

Johann Wolfgang von Goethe

Abendständchen

Hör, es klagt die Flöte wieder,
und die kühlen Brunnen rauschen!
Golden weh'n die Töne nieder,
stille, stille, laß uns lauschen!

Holdes Bitten, mild Verlangen,
wie es süß zum Herzen spricht!
Durch die Nacht, die mich umfängen,
blickt zu mir der Töne Licht!

Clemens Brentano



Im Abendrot

Wir sind durch Not und Freude
Gegangen Hand in Hand:
Vom Wandern ruhn wir beide
Nun überm stillen Land.

Rings sich die Täler neigen,
Es dunkelt schon die Luft,
Zwei Lerchen nur noch steigen
Nachträumend in den Duft.

Tritt her und lass sie schwirren,
Bald ist es Schlafenszeit,
Dass wir uns nicht verirren
In dieser Einsamkeit.

O weiter, stiller Friede!
So tief im Abendrot,
Wie sind wir wandermüde-
Ist das etwa der Tod?

Joseph von Eichendorff





Mondnacht

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.

Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte
Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

Joseph von Eichendorff



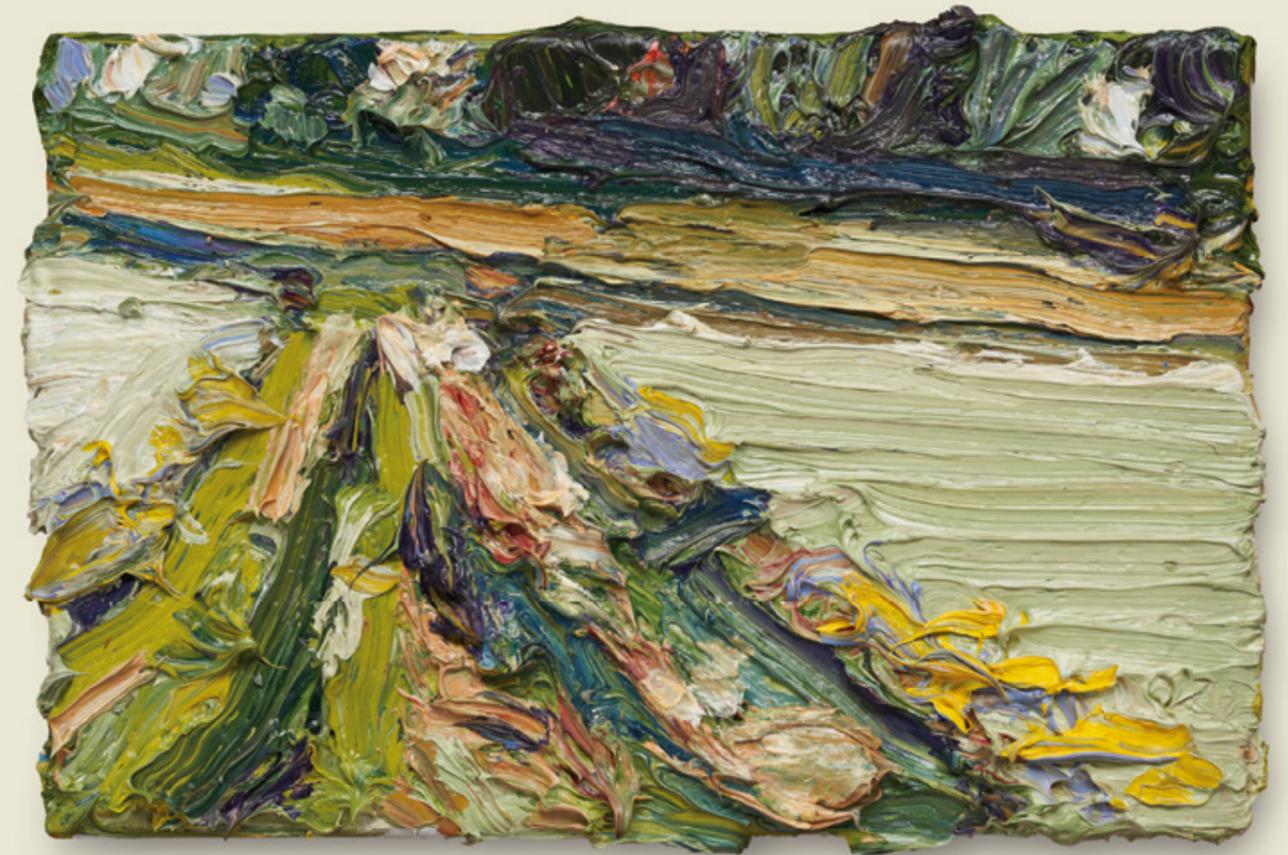
Abendgold nach einer Fotografie von Jürgen Gemmerich Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 100x150cm













Die Malve

Wieder hab ich dich gesehen,
Blasse Malve! blühst du schon?
Ja! mich traf ein schaurig Wehen,
All mein Frühling welkt davon.
Bist du doch des Herbstes Rose,
Der gesunkenen Sonne Kind,
Bist die starre, düftelose,
Deren Blüten keine sind.

Gerne wollt ich dich begrüßen,
Blühtest du nicht rosenfarb,
Lögst du nicht das Rot der Süßen,
Die noch eben glüht' und starb.
Heuchle nicht des Lenzes Dauer!
Du bedarfst des Scheines nicht;
Hast ja schöne, dunkle Trauer,
Hast ja weißes, sanftes Licht.

Ludwig Uhland



Malven, voller Kraft, Farbe und Energie auf dem Feld in Willingshausen am Bassin
Öl auf Leinwand 2020 60x50 cm

Der Mohn

Wie dort, gewiegt von Westen,
Des Mohnes Blüte glänzt!
Die Blume, die am besten
Des Traumgotts Schläfe kränzt;
Bald purpurhell, als spiele
Der Abendröte Schein,
Bald weiß und bleich, als fiele
Des Mondes Schimmer ein.
Zur Warnung hört ich sagen,
Dass, der im Mohne schlief,
Hinunter ward getragen
In Träume, schwer und tief;
Dem Wachen selbst geblieben
Sei irren Wahnes Spur,
Die Nahen und die Lieben
Halt' er für Schemen nur.
In meiner Tage Morgen,
Da lag auch ich einmal,
Von Blumen ganz verborgen,
In einem schönen Tal.
Sie dufteten so milde!
Da ward, ich fühlt es kaum,
Das Leben mir zum Bilde,
Das Wirkliche zum Traum.
Seitdem ist mir beständig,
Als wär es so nur recht,
Mein Bild der Welt lebendig,
Mein Traum nur wahr und echt;
Die Schatten, die ich sehe,
Sie sind wie Sterne klar.
O Mohn der Dichtung! wehe
Ums Haupt mir immerdar!

Ludwig Uhland







50 Schwülmer Wolken und Landschaft Willingshausen Öl auf Leinwand 2020 50x50 cm



Willingshausen ein Idyll Öl auf Leinwand 2020 100x150 cm



Feld mit Carl Bantzer Buche in Willingshausen
Öl auf Leinwand 2020 50x50 cm





Blühender-Rapsfelder-Willingshausen-Tryptichon nach Fotografie von Paul Dippel
Öl auf Leinwand 2020 je 150x100 cm



Willingshäuser Rapsfeld Öl auf Leinwand 2020 40x70 cm



Raps und Baum Willingshausen Öl auf Leinwand 2020 39x49 cm



56 **Raps und Baum** Willingshausen Öl auf Leinwand 2020 24x30 cm

Ben Kamili

Biografie

1969 geboren in Orashë e Poshtme, Makedonien
1989 Abitur in Tetovë, Makedonien
1991 Übersiedlung nach Berlin
1991 Sprachdiplom in Deutsch
2004 Deutsche Staatsangehörigkeit

1996-2000 Studium der Werkstoffwissenschaften an der TU Berlin
1998-2004 Studium der Freien Malerei an der HdK (Hochschule der Künste) Berlin bei Prof. Klaus Fußmann

Studienreisen

Seit 1992 Deutschland (Rügen, Hiddensee, Sylt, Sauerland, Ost-Friesland), Niederlande und Belgien (Utrecht, Brügge, Gent, Mecheln)
1996 Tschechien (Karlsbad, Marienbad, Mähren und Böhmen), Österreich, England, Dänemark, Italien (Toskana und Emilia Romana)
1997 Portugal und Spanien (Evora, Lissabon, Braga, Mafra, Toledo, Madrid, Salamanca)
1998 New York, Lago Maggiore
1999 Basel, Zürich (Schweiz), Toskana
2000 London, Paris, Madrid
2001 Südfrankreich
2002 Moskau, Belgien, Niederlande, Luxemburg
2003 Nord Deutschland-Sylt, Rom, Epse, (Niederlande)
2004 Athen (Griechenland), Prishtina (Kosova), Skopje, Tetova (Makedonien).
2005 Istanbul Türkei, Maastricht (Niederlande),
2006 Athen, Lissabon, Wien und Sylt
2007 Helsinki, Malmö, Bornholm und Mazedonien
2008 Lissabon, Holland (Noordwijk)
2009 Italien (Capri), Holland (Noordwijk), Mazedonien
2010 Griechenland (Ägina, Athen), Niederlande, Bayern (Diesen am Ammersee und Pähl), Niederlande (Noordwijk am Zee, Epse und Utrecht), Russland St. Petersburg mit Eremitage Wahrendorff und Petershof).
2011 Stipendium der Stadt Bremerhaven und des Kunstvereins Paul-Ernst Wilke. Albanien, Mazedonien, Griechenland, Holland und Belgien.
2012 Dänemark, Schweden, Mazedonien, Sylt und andere Norddeutsche Inseln.
2013 Reise durch Nord Albanien (Shkodra, Durrës und andere Städte).
2013 Reise in den USA, Illinois und Wisconsin
2013 Reise nach Holland zum Kunstfestival Noordwijk und Epse
2013 Reise nach Paris, Vaduz, Zürich, Lugano, Ascona, Lago Maggiore und Basel
2013 Sylt - Neuer Sylt Zyklus
2013 Die Aue - Neuer Bilderzyklus -Friedberg, Münzenberg, Butzbach...und andere Städte.

2014 Niederlande (Noordwijk, Katwijk, Espe), Mazedonien, Albanien und Griechenland.
Republik Moldau (Chisinau), Bosnia und Herzegovina
2015 Spanien (Gran Canaria), Türkei (Ankara), (Istanbul), Deutschland, (Sylt), (Juist), Schweiz, (Zürich), (Basel).
2016 USA, Niederlande, Italien (Rom), Mazedonien, Polen und Montenegro und Schweden (Stockholm).
2017 Armenien (Jerivan, Garni, Gerard, Kohr Virap, Kloster), Danimark (Bornholm).
2017 Kauf des Hauses in Bornholm
2017 Malen im Garten von Monet in Giverny, Frankreich
2017 -2018 Große Reise und Aufnahme von allen Norddeutschen Inseln von der Holländischen bis zur Dänischen Grenze.
2018 Dänemark und Schweden, Holland, Südkorea und Schweiz.
2019 Dänemark, Bornholm

Ausstellungen

1987 Gruppenausstellung in „K.P.“ Tetovë, Makedonien
1988 Gruppenausstellung in „K.P.“ Tetovë, Makedonien
1992 Ausstellung im Albanischen Kulturverein „B.Curri“ Berlin
1993 Ausstellung im Gemeindehaus der Petruskirche, Berlin
1994 Gruppenausstellung im Klinikum „B. Franklin“ Berlin
1995 Ausstellung im Albanischen Kulturverein „B. Curri“ Berlin
1996 Ausstellung im Nachbarschaftsheim Schöneberg, Berlin
1997 Ausstellung im Nachbarschaftsheim. Schöneberg, Berlin
1997 Juni- August: Rathaus Bad Karlshafen
1997 Oktober: „Haar und Kunst“, Berlin
1997 Oktober: „Anemone“, Köln
1997 Oktober: Galerie Fink, Düsseldorf
1998 Juli: Rundgang Hochschule der Künste, Berlin
1999 Mai- Juni: Kleist-Theater/ Galerie B Kunstverein Frankfurt/Oder
1999 23.- 25. Juli: Rundgang Hochschule der Künste, Berlin
1999 August- Oktober: „Haar und Kunst“ Berlin
1999 August: „Lange Nacht der Museen“ Katakomben/Alt-Moabit/Berlin
1999 Sept- Oktober: Galerie Meyer Lüneburg/ Klasse Fußmann
1999 Oktober: Landgrafen- Saal/ Bad Karlshafen zum 300jährig. Jubiläum
2000 Juli: Rundgang Hochschule der Künste, Berlin
2000 Okt.-Dez. Galerie U. Schmidt, Lüdenscheid
2000 Dez.- 2001 Jan. Gal Taube, Gruppenausst., Dezensersalon
2001 April – Juni : „Haar & Kunst“, Berlin

2001 Juli: Rundgang Hochschule der Künste, Berlin
2001 Nov.-Dezember Galerie „Südost“, Berlin
2001 Dez.-Jan., 2002, Taube, Gruppenausst., Dezensersalon
2002 Juli: Rundgang Universität der Künste, Berlin
2002 September Galerie Pfundt, Berlin
2002 Oktober, Kaiserslautern/Katalog
2002 November, Stadt Sparkasse Kaiserslautern
2002 Dez.-Jan., 2003 Dezensersalon Gruppenausstellung, Berlin
2002 Dezember Galerie Pfundt Berlin
2003 Mai Ausst. für Klaus Fussmann Gal. Am Savig. Pl., Berlin
2003 Juni, Galeria e Arteve e Kosoves, Prishtine
2003 Juli Rundgang Universität der Künste, Berlin
2003 Juli-September, Galerie Pfundt, Berlin
2003 Dez.-Jan. 2004, Dezensersalon, Galerie Taube, Berlin
2004 Febr. Galerie Pfundt Berlin
2004 März Galeria e Arteve e Kosoves, Internationale Biennale der Zeichnung in Prishtina
2004 Okt., Galerie des Kulturministeriums „Qafa“ in Prishtina
2004 November Galerie Pfundt Berlin
2005 März Galerie Rodolfo, Berlin
2005 Mai Museum „Villa Irmgard“, Heringsdorf, Usedom
2005 Juni –August Museum Miltenberg
2005 Juni-Juli Galerie Rose Hamburg
2005 Juli August, Kommunale Galerie Berlin
2005 September Galerie Rodolfo Berlin
2005 November- Januar 2006 Galerie Rose Hamburg
2005 Dez.-Jan. 2006 Internat. Biennale der Zeichnung in Tetovo, Makedonien
2005 Dezember – Januar 2006 Galerie Prima Center Berlin
2005 Dezember Galerie Gold Berlin
2006 Juni-August Gross Dölln, Frank Suplie, Dorfgalerie
2006 Galerie Rose Hamburg
2007 Juni Symposium Noordwijk Holland
2007 Juli Rathaus Rijnsburg Holland
2007 August September Museum Katwijk Holland
2007 Oktober National Galerie Skopje Mazedonien
2007 Oktober Galerie PCB Berlin
2007 Galerie Steinrötter Münster
2007 National Galerie Prishtina/Kosova
2008 Galerie Steinrötter Münster
2008 Malerfestival Noordwijk Holland
2008 PCB Galeri Berlin
2009 Museum Gutshaus Steglitz
2009 Galerie Art Mayence Mainz
2009 Kunstfestival Noordwijk
2009 Galerie Magnificat Berlin
2010 Museum Mayenburg
2010 Galerie Unteres Schloss-Pähl
2010 Kunstfestival Noordwijk

2010 Galerie Art Mayence Mainz
2010 Einhundert Ausstellungen, PCB/Südost, Berlin
2010 Kunst-Messe Amsterdam
2010 Galerie Müller Würzburg
2011 Januar Atelier Wilke Bremerhaven-Vernisage
2011 Februar-Wilke Atelier - Finnisage
2011 März Büchergilde Gutenbergs Berlin
2011 Kunstammer Gartow
2011 Oberhessischesuseum Giessen
2011 Galerie Unteres Schloss Pähl
2011 Galerie Realisme 21 Amsterdamm
2011 Galerie Steinrötter Münster
2011 Galerie Müller Würzburg
2011 Kunstfestival Noordwijk
2011 Villa Irmgard Museum Usedom
2011 Galerie Rose Hamburg
2011 Kommunale Galerie Berlin
2011 Museum Gutshaus Steglitz
2011 Wettbewerb „Das neue Berlin“ Im Roten Rathaus Berlin
2011 Galerie Arthus Zell a.H.
2011 Galerie Arthus Köln
2012 Galerie Art Fayence Mainz
2012 Kunstmesse ART Karlsruhe
2012 Kunstmesse ART Fair Köln
2012 Kunstmesse Berlin
2012 Kunstfestival Noordwijk
2012 Galerie Mörchen Hamburg
2012 Haus Ruhreck Hagen
2012 Galerie Arthus Zell a. Harmersbach
2012 Galerie Conzen Düsseldorf
2012 Galerie Klinghammer Köln
2013 Galerie Müller Würzburg
2013 Gruppenausstellung im Haus Ruhreck, Hagen
2013 Künstlerfestival in Noordwijk, Holland
2013 Charity Kunstauktion für Placet e.V., vorbesichtigung im Kunsthaus Lempertz Berlin
2014 Künstlerfestival in Noordwijk, Holland
2014 Kleine Orangerie im Schloss Charlottenburg-Katalog
2014 Museum Schloss Wolfshagen (Priegnitz)
2014 Bunker Gruppenausstellung Hagen
2014 Galerie Klinghammer Köln
2014 Galerie GAD Berlin
2015 One Man Show Art Karlsruhe, Galerie Purrmann
2015 Galerie Ahlert and Friends, Butzbach
2015 ArtSylt, Kunstmesse Sylt, Kunsthaus ARTES
2015 Art Fair Köln, Galerie Purrmann
2015 Atelier Kürfürstenstrasse 5, Potsdam
2015 Atelier Jonny Star, Berlin, Join the inner circle
2015 Galerie Reinshagen Bad Oeynhausen
2015 Istanbul Contemporary Art Fair
2015 Lempertz Auktion
2015 Offenes Atelier Dortu 46 Potsdam
2016 Galerie des Bulgarischen Instituts Berlin
2016 Art Karlsruhe, Galerie Purrmann

2016 April EEZ Elbe Hamburg
 2016 April Galerie Müller Würzburg
 2016 Mai/Juni EEZ Elbe Scharnebeck
 2016 Juli Museum Detlefsen Glückstadt
 2016 Art Fair Köln, Galerie Purrmann
 2016 Art Sylt, Kunsthaus ARTES
 2016 Istanbul Art Fair Galerie Purrmann
 2016 Galerie Klinghammer Köln
 2016 EEZ Altmark Galerie Dresden
 2016 Gruppenausstellung im Paul Ernst Wilke Haus
 Bremerhaven
 2017 Januar Elbe Magdeburg
 2017 März Elbe Dessau
 2017 2 Internationale Aquarell Biennale, Tirana Albanien
 2017 Art Karlsruhe Galerie Purrmann
 2017 Museum Wrangelschlösschen Berlin
 2017 Kunsthalle Willingshausen
 2017 Galerie Müller Würzburg
 2017 Museum Würth Künzelsau
 2017 Galerie Bengelstreter Düsseldorf und Iserlohn
 2017 IWS Albania, Masters of Watercolor 2, Elite
 November 2017 Palace of Congresses Tirana
 2018 Galerie Bengelsträter Iserlohn, Kleine Formate
 2018 Galerie Hovestadt Kunst und Antik Messe Münster
 2018 Galerie Pfundt-Rom Ausstellung
 2018 Museum Detlefsen Glückstadt
 2018 Museum Wenzel-Hablik, Itzehoe
 2018 Kunstforum Laubach
 2018 Kunstmesse Frankfurt am Main
 2018 Event im Bundestag zu Südkorea
 2019 Studio Q Berlin
 2019 Arabisches Kulturhaus DIVAN, Berlin
 2019 Galerie Hovestadt Nottuln
 2019 Korea Galleries Art Fair, COEX, Seoul
 2019 Galerie Felice, Seoul
 2020 Malersymposium Willingshausen
 2020 Museum Würth 2

Sammlungen (Auswahl)

Sammlung Piepenbrock
 Sammlung Carmen Würth
 (Katalog - Allerlei Entdeckungen)
 Sammlung Würth (Katalog - Weitblick,
 Reinhold Würth und seine Kunst)
 Oberhessisches Museum Giessen
 (Katalog - Auf dem Weg - das Weltgesamt aus Farbe)
 Sammlung Altmeier
 Sammlung Schuess
 Sammlung Wulf
 Sammlung Buchholz
 Kunsthalle Willingshausen - Malerstübchen
 Museum Detlefsen Glückstadt
 Nationalgalerie Tirana

Impressum

Herausgeber

Malerstübchen Willingshausen e.V.

Texte

Ben Kamili

Raphael Gadebusch

Wilhelm Ziehr

Redaktion

Felix Park

Fotos

Roland Schmidt

Grafik-Design

Roland Schmidt

Ben Kamili

Druck

Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG

2020

